

Vorschule

1.	Einleitung	Seite 2
	1.1 Allgemeines	Seite 2
	1.2 Unterrichtsorganisation in der Vorklasse	Seite 3
	1.3 Sozialerziehung	Seite 4
	1.4 Sprachförderung in der Vorklasse	Seite 6
	1.5 Spielen und Spielerziehung	Seite 14
2.	Angaben zur Lernentwicklung	Seite 20
3.	Fachübersicht	Seite 21
	3.1 Stoffverteilungspläne	
4.	Anhang	Seite 28
	4.1 Beispiel eines Jahresplanes zu den Lernbe- reichen Deutsch, Mathematische Früherziehung, Sachunterricht	Seite 28
	4.2 Unterrichtsbeispiel zum Thema „Obst und Ge- müse“ (Lerneinheit zu den Bereichen Deutsch, Mathematische Früherziehung, Sachunterricht)	Seite 28

1 Einleitung

1.1. Allgemeines

1.1.1 Vorbemerkung

Für die Vorklassen besitzen die Lehrpläne empfehlenden Charakter.

1.1.2. Ort der vorschulischen Erziehung

Träger der vorschulischen Erziehung sind

- a) Vorklassen an Schulen
- b) Vorklassengruppen in Kindergärten

Die Arbeit in beiden Einrichtungen ist gleichrangig.

1.1.3. Lehrkräfte in den vorschulischen Einrichtungen

Vom Fachlichen her können sowohl Erzieher als auch Lehrer die Arbeit in der vorschulischen Erziehung leisten. Die von den Lehrkräften aller Fachrichtungen zu fordernden Eigenschaften wie Einfühlungsvermögen, menschliche Wärme und Geduld sollten besonders ausgeprägt vorhanden sein, da die Frustrationsgefahr bei Kindern in dem Stadium zwischen Kleinkind und Schulkind besonders groß ist und mit starken Unterschieden in der individuellen Reife gerechnet werden muss. (Vorschulische Erziehung ist Entwicklungshilfe).

Für die Lehrkräfte in der Vorklasse ergibt sich daraus die Aufgabe, den Kindern Lernhilfen bereitzustellen, die auf individuelle Lernbedürfnisse abgestimmt sind. Das lässt sich am ehesten dadurch verwirklichen, dass die Lehrkräfte alle Möglichkeiten nutzen, die Kinder vielfältig zu beobachten und für die Lernausgangslagen sensibel zu werden. Auf diese Weise werden auch Motivation entfaltet und erhalten, Begabung und Kreativität gefördert.

1.1.4. Zusammenarbeit zwischen Eltern, Kindergärten und Schulen

Wichtig für das Gelingen der vorschulischen Arbeit ist eine enge Zusammenarbeit zwischen Eltern, Kindergärten und Schulen. Ebenso wichtig ist ein regelmäßiger Kontakt zwischen Kindergarten und Schule.

Kindergärten sollten nach Möglichkeit recht oft Einrichtungen der Schule nutzen (z.B. Turnhalle, Aula), um die Kinder mit der Schule vertraut zu machen. Die älteren Kindergartenkinder (zukünftige Vorklassenkinder) sollten vor Schulbeginn die Räumlichkeiten und Gegebenheiten in der Vorklasse kennen lernen.

1.1.5. Vorschulgruppen in Kindergärten

In den Kindergärten, die ihre Kinder nicht an Vorklassen abgeben, sollten „Vorschulgruppen“ aus den Kindern gebildet werden, die nach einem weiteren Jahr voraussichtlich zur Schule kommen. Diese Gruppen haben die Aufgabe, sich mit speziellen vorschulischen Vorhaben zu beschäftigen, wobei die Kinder auch erfahren sollten, dass sie eine besondere „Arbeit“ tun, weil sie wahrscheinlich im kommenden Sommer zur Schule gehen werden.

1.1.6. Ziele der vorschulischen Arbeit

Ziel der vorschulischen Erziehung ist in erster Linie das Heranführen und Vorbereiten auf schulisches Lernen sowie eine allgemeine Förderung von Intelligenz, Gefühlsleben und Sozialreife. Deswegen ist auch nicht nach dem Vorbild traditioneller Schule, sondern eigengesetzlich - von den Bedürfnissen des Kindes her - zu arbeiten; das schließt Regelmäßigkeit und Ordnung keinesfalls aus. Erforderlich ist die Aufstellung eines Stoffverteilungsplanes, damit die Arbeit nicht allein vom Zufall abhängt und eine gewisse Kontinuität erreicht wird. Abweichungen von dem Stoffverteilungsplan sind natürlich möglich.

1.2. Unterrichtsorganisation in der Vorklasse

1.2.1. Größe der Spiel- und Lerngruppen

Eine der wichtigsten Aufgaben der Vorklasse ist es, die Kinder mit den verschiedenen Formen des organisierten Lernens vertraut zu machen. Neben den üblichen Spiel- und Lernformen der Kleingruppe, müssen Möglichkeiten für das Spielen und Lernen in Teil- und Gesamtgruppen geschaffen werden. Am Ende der Vorklasse sollen die Kinder in den folgenden Sozialformen tätig sein können:

- Einzelarbeit
- Partnerarbeit
- Kleingruppenarbeit
- Teilgruppenarbeit
- Gesamtgruppenarbeit

Eine Teilgruppe ist klein genug um, zu gewährleisten, dass die Lehrkraft noch jedes Kind gezielt beobachten kann.

Gruppen mit nur wenigen Kindern ermöglichen individuelle Lehrerhilfe. Dabei sollte die Chance nicht vertan werden, zur Einzelarbeit hinzuzuführen. In der Einzelarbeit können auch erkannte Lernschwierigkeiten gemindert oder aufgehoben werden. Ebenso wichtig sind Zeiten, in denen das Kind die Lehrkraft für sich haben kann, in denen sie sich nur mit ihm beschäftigt, nur mit ihm „ins Gespräch“ kommt. Jedes Kind braucht Zeit, seinen eigenen Motivationen nachzugehen. Solches Lernen kann indirekt durch Auswahl geeigneter Materialien oder direkt durch Lernzuwendung erfolgen.

1.2.2. Zeitplan

Gegenüber der üblicherweise statischen Stundenplanung in den Schulen muss die Zeitplanung in der Vorklasse - wo immer möglich - beweglich gehandhabt werden. Die Gliederung des für die Vorklasse vorgesehenen Zeitquantums muss sich weitgehend den Interessen und der Belastbarkeit der Kinder anpassen.

1.2.3. Zeitquantum

Dem Kind in der Vorklasse sollen 20 Wochenstunden, 4 Std. täglich, zur Verfügung stehen.

1.2.4. Gliederung von Zeitabschnitten

Die in der Schule übliche Pause mit Klingelzeichen nach 45-Minuten-Einheiten ist in der Vorklasse zur Gliederung der Lern- und Spielzeiten zunächst ungeeignet. Doch sollte das Kind auch lernen, sich im Laufe des Vorklassenjahres dem 45-Minuten-Rhythmus anzupassen. Angemessen sind zwanglose, fließende Übergänge beim Wechsel von einer Aktivität zur anderen oder Einschnitte, die am Spielen und Lernrhythmus der Kinder orientiert sind und nur für die jeweils betroffene Kindergruppe gelten. Dafür können optische und akustische Zeichen verschiedener Art vereinbart werden (u.a. auch das Klingelzeichen). Es sollte beachtet werden, dass ein bloßer Wechsel der Tätigkeiten für Kinder schon Erholung sein kann.

Ein Wochenrhythmus mit sogenannten Wochenthemen ist nicht verbindlich. Für Kinder überschaubare Lerneinheiten sind meist wesentlich kürzer. Wichtig ist, dass Kinder lernen, für die nächsten Stunden, für den nächsten Tag und gelegentlich für mehrere Tage im Voraus bestimmte Vorhaben zu planen oder sich an vergangene Lernereignisse zu erinnern. Dazu können Tagespläne dienen, in denen mit einfachen Symbolen (Bildzeichen) eingetragen ist, was getan wurde und oder geplant werden soll.

1.3. Sozialerziehung

Das Lernen in der Vorklasse hat - wie das Lernen in anderen Schulstufen auch - die Aufgabe, die Kinder auf „das Leben“ vorzubereiten. Das heißt, die Kinder müssen in die Lage versetzt werden, kompetent zu handeln.

„Kompetentes Handeln“ als Ziel des Lernens schließt drei Bereiche ein:

- die Vermittlung von Selbstständigkeit und Entscheidungsvermögen
- die Vermittlung der Fähigkeit zu kooperativem und sozial verantwortlichem Handeln
- die Vermittlung der Fähigkeit zum Gebrauch allgemeiner Verfahrensweisen des Erkennens und Problemlösens

Bei der Planung ist darauf zu achten, dass sich die drei Bereiche gegenseitig durchdringen und in jeder Lernsituation gegenwärtig sind.

Nicht zu trennen von der Sozialerziehung ist die Individualerziehung. Ihr Ziel ist es, den Kindern bei der Identitätsfindung zu helfen. Die Vorklasse hilft dem Kinde,

- sich selbst als Person zu erleben
- den Umgang mit seinen Gefühlen zu lernen
- seine Angst abzubauen
- zwischenmenschliche Konflikte zu lösen oder - wenn das nicht möglich ist - sie „unversehrt“ auszuhalten
- kooperativ zu handeln
- Regeln anzuerkennen
- die Veränderbarkeit von Regeln zu erleben
- Vorurteile als solche zu erkennen
- zu lernen sich in andere einzufühlen und ihnen zu helfen

- rücksichtsvolles Verhalten als ein Möglichkeit der Erweiterung der Freiräume aller schätzen und praktizieren zu lernen

Eine Sozialerziehung, die sich auf die Anbahnung dieser Ziele richtet, muss in der Vorklasse durchgehendes Lernprinzip sein. Sozialerziehung als Prinzip macht es erforderlich, dass das Lernen in der Gruppe so arrangiert wird, dass der Erwerb erwünschter sozialer Verhaltensweisen bei allen Aktivitäten unabhängig vom Inhalt „nebenbei“ erfolgt.

1.3.1. Beachtung müssen insbesondere die folgenden Einflüsse finden:

Das Verhalten der Lehrkräfte sollte so eingerichtet werden, dass der Erwerb erwünschter Verhaltensweisen ermöglicht wird. Die Lehrkraft praktiziert die angestrebten sozialen Verhaltensweisen gegenüber den Kindern, sie achtet vor allem darauf, dass Lob und - falls es notwendig ist - auch Tadel partiell vermittelt werden, sich also immer auf einzelne Verhaltensweisen des Kindes richten, nicht auf das Gesamtverhalten.

Gruppenprozesse bedürfen der sorgfältigen Beachtung und der vorsichtigen Lenkung. Insbesondere muss versucht werden, Kinder, die Außenseiter zu werden drohen, in das Gruppenleben einzubeziehen, Konflikte zu besprechen, die Kinder zu kooperativem und rücksichtsvollem Handeln anzuregen.

Einzelne Kinder bedürfen häufig der besonderen Zuwendung, der Ermutigung, des Trostes, der Bestätigung. Das freie Spiel bietet vielfältige Möglichkeiten zu diesen individuellen Gesprächen.

Der Gruppenraum - wo vorhanden - ist so einzurichten, dass die Kinder die Möglichkeit besitzen, sich allein zurückzuziehen, in kleinen Gruppen miteinander zu spielen, selbstständig zwischen verschiedenen Lernangeboten auszuwählen.

Die didaktischen Materialien sollten zum Miteinanderspielen anregen, möglichst Selbstkontrollen gestatten, Fähigkeitssteigerung zulassen und nicht nur ausschließlich auf die Verbesserung kognitiver Funktionen ausgerichtet sein.

Die Lernmethoden sollten interaktionsfördernd sein und Einwegkommunikationen vermeiden. Das beinhaltet, dass die Gesamtgruppenarbeit zurückzutreten hat gegenüber sozial behutsameren Formen wie Partner- und Gruppenarbeit.

Durch innere Differenzierung erleben alle Kinder Erfolge und erfahren Selbstbestätigung.

Die Gruppenatmosphäre sollte durch Freundlichkeit, gegenseitiges Wohlwollen und Verständnis gekennzeichnet sein. Stress und Eile können auf Kinder beängstigend wirken. Dem gemeinsamen Frühstück als eine Möglichkeit der „entspannten Kommunikation“ kommt eine besondere Bedeutung zu.

Das informelle Gespräch mit den Eltern und den Freizeitpädagogen besitzt für die Verbesserung der sozialen Verhaltensweisen der Kinder besondere Bedeutung, weil somit eine gleichlaufende Erziehung erfolgt.

Diese Richtlinien gelten sowohl für die deutsche-, als auch für die dänische Sprache.

1.4. Sprachförderung in der Vorklasse

Der Sprache kommt in der Vorklasse eine besondere Bedeutung zu, weil sie das wichtigste Mittel menschlicher Verständigung ist. Hauptziel der Sprachförderung in der Vorklasse ist die Entwicklung elementarer Fähigkeiten zum Aufbau von Verhaltensweisen, die die Kinder befähigen, sich an jeder Art von Verständigung zu beteiligen. Voraussetzung dazu ist die Gesprächsbereitschaft der Kinder.

1.4.1 Zum Sprachverhalten des Kindes

Das fünf-, bzw. sechsjährige Kind weiß Sprache als Verständigungsmittel in der Regel bereits so weit zu verwenden, dass es sowohl seinen praktischen Bedürfnissen als auch den Anforderungen gerecht werden kann.

Die Sprache des Vorschulkindes ist gekennzeichnet durch die Art der Wortwahl, den Satz-bau und die als wichtig empfundenen Inhalte.

Die Wortwahl ist abhängig vom Wortschatz des Kindes. Im aktiven Sprachgebrauch begrenzen sich die Substantive auf Namen und die Benennung konkreter Dinge der Umwelt. Wenige, den Kindern vertraute Verben werden stereotyp verwendet. Es besteht die Neigung, die Beugung eines Verbs durch den Einsatz von "sollen", "tun", "können" und "müssen" mit nachfolgendem Infinitiv zu umgehen. Maße, Größen, Farbe, äußere Zustände (fest, scharf) und Verhaltensformen (böse, schlimm) werden adjektivisch beschrieben. Das Kind gebraucht mit Vorliebe die Partikel "immer" und "wieder" und bevorzugt den bestimmten Artikel.

Im Satzbau sind kurze Hauptsätze, die nach einem bestimmten Schema aufgebaut sind, charakteristisch. Linear aneinander gereihte und vorwiegend durch "und", "und dann" oder "dann" verbundene Hauptsätze sind typisch.

In der Regel erfolgt das spontane Erzählen im Perfekt. Die Inhalte der Erzählungen sind betont egozentrisch.

Gegenstand der Erzählungen ist das Bekannte und Vertraute, aber auch das Unerwartete und Außergewöhnliche.

1.4.2 Zum Erziehverhalten

Aufgabe des Erziehers ist es, sich in allen sprachlichen Äußerungen den Kindern verständlich zu machen.

Dem Verständnis dienen

- die eindeutige Darstellung der Situation
- Sprechpausen
- zusätzliche optische Signale (Gesten, Gebärden, Mimik)

Aufgaben, deren Anweisungen nicht verstanden werden, können nicht gelöst werden. Entstehende Unsicherheit, Spannungen und Ängste verhindern Lernmotivation.

Der Erzieher sollte daher verständnisvoller Fragen stellen und die Kinder in ihren Verhaltensweisen ermuntern und bekräftigen.

Verhaltensbeobachtungen geben wichtige Hinweise für das Verstehen.

Der Erzieher muss wissen, dass

- sprachliche Missverständnisse für mangelhafte Leistungen, Fehler oder störendes Verhalten verantwortlich sein können
- die Kinder bei unklaren und uneindeutigen Instruktionen dazu neigen, sich Selbstinstruktionen zu erteilen
- nichtverbale Signale (Unruhe, Tuscheln, Stirnrunzeln, schweifende Blicke,...) Verständnisschwierigkeiten andeuten können
- Verständnisschwierigkeiten oft auf organische Mängel (Schwerhörigkeit) oder auf mangelnden Wortschatz zurückzuführen sind

1.4.3 Zum Lernfeld Sprachförderung

Die Sprachförderung orientiert sich an den Elementen "Sprechen/ Hören/Verstehen". Erste Erfahrungen sammelt das Kind im Erzählen und im Gespräch. Im "Erzählen" soll das Kind die Sprache als Mittel des Ausdrucks verwenden. Aus der Reaktion der Zuhörer erfährt es die Wirkung seiner Redeweise. Im "Gespräch" soll das Kind die Sprache als Mittel der Verständigung verwenden. Es erfährt so die Notwendigkeit, sich verständlich auszudrücken.

1.4.4 Zur Anfangssituation der Sprachförderung in der Vorklasse

Gesprächsverhalten von Vorschulkindern entwickelt sich im gemeinsamen Spiel und beim manuellen Tun. Es sollte daher vom Spiel und Tätigsein ausgehen.

Anfangs fällt es den Kindern schwer, am Gruppengespräch teilzunehmen. Sie sprechen oft undeutlich und schweifen ab, vermögen noch nicht zuzuhören, sind leicht ablenkbar oder reden dazwischen.

Gesprächsfördernd sind kleine Gesprächsgruppen und Gruppengespräche, in denen die Kinder die Möglichkeit haben, in entspannter Atmosphäre Fragen zu stellen und Einwände zu erheben.

Die Sprechbereitschaft sprechgehemmter Kinder wird wachsen, wenn der Erzieher durch Hausbesuche ihre Interessen ermittelt und in Einzelgesprächen während der Pausen mit ihnen über sie interessierende Themen spricht. Sprech- und Gesprächsanreize erhalten die Kinder

- im Miteinander des Spiels
- im täglichen Erzählendürfen; sie staunen, dass ihre Erlebnisse Interesse finden
- durch das Kasperlspiel
- durch das Sprechen auf Tonband
- durch die Erlebniserzählung der Lehrkraft, durch das Mitbringen und Vorzeigen von Dingen aus der persönlichen Umwelt der Kinder
- durch Spontan-"Erzählungen": Ich habe in der Nacht geträumt...

1.4.5 Hinweise auf charakteristische Merkmale der Sprachförderung in der Vorklasse

Bezugspunkte sprachlicher Verständigung sind die Wünsche der Kinder, ihre Informations-, Erzähl- und Unterhaltungsbedürfnisse, ihre Meinungen und Fragen, ihre Sorgen und Ängste, ihre soziale und gegenständliche Umwelt.

Rollenspiele, Konflikte in der Gruppe, Spielzeug-Mitbringaktionen sowie Elternnachmittags- und Festvorbereitungen bieten Anlass zu aktuellen Gesprächen. Ansätze zu längeren Gesprächen ergeben sich aus der Problematisierung der Themenbereiche Familie, Wohnen, Einkaufen und Spielplatz.

1.4.6 Einzelaufgaben zur Förderung der Sprachentwicklung

Um die Sprachentwicklung des Kindes vielseitig zu unterstützen, muss versucht werden, möglichst alle Bereiche der Sprache zu erfassen. Der folgende Plan nennt daher 5 besondere Bereiche der Sprachförderung:

- den Bereich des sprachlichen Handelns
- den Bereich der Worte und Begriffe
- den Bereich der Satzbildung
- den Bereich der Laute
- den Bereich der Texte

Für jeden Bereich werden Lernziele genannt, ergänzt durch methodische Hinweise und Beispiele. Alle diese Lernziele dürfen nur in Gesprächssituationen, niemals aber als isolierte Lerneinheiten verwirklicht werden.

1.4.7.1 Beispiele zur Sprachförderung im Bereich sprachlichen Handelns

1. Grobziel: Das Kind kann die Sprache als Mittel der Verständigung anwenden

Feinziele	Hinweise
- Es kann seine Gefühle der Freude, der Angst, des Kummers, des schlechten Befindens sprachlich ausdrücken	Es ist wichtig, zunächst alle Äußerungsformen des Kindes zu akzeptieren. Der Lehrer ermutigt das Kind zu emotionalen sprachlichen Äußerungen, indem er sie beachtet, auch wenn sie nur ungeschickt hervorgestammelt sind.
- Es kann seine eigenen Erlebnisse erzählen	Der Lehrer muss sich Zeit zum Anhören des Kindes nehmen. Spontane Äußerungen müssen aufgenommen und gegebenenfalls auch provoziert werden.
- Es kann selbst erfundene Phantasiegeschichten erzählen	Der Lehrer sollte auch ausgedachte Erzählungen anhören und anhören lassen. Das Ausgedachte ist für das Kind unter Umständen emotional sehr wichtig und darf nicht als unwahr diskriminiert werden.
- Es kann Billigung oder Missbilligung anderen gegenüber ausdrücken	Die Stufen der Missbilligung reichen von Gebärden der Feindseligkeit über Schimpfen zu deutlichem und begründetem Ausdruck der Kritik. Der Lehrer sollte dem Kind dazu verhelfen, dass mehr und mehr die zuletzt genannte Form überwiegt, dass es sagt, was ihm gefällt bzw. missfällt und es begründet.
- Es kann seine eigene Meinung sprachlich ausdrücken	Es muss Erfahrung machen, dass seine Meinung respektiert wird, auch wenn sie nur unbeholfen ausgedrückt wird. Der Lehrer bekundet Interesse und hilft dem Kind, seine Meinung zu begründen. So zeigt er ihnen auch gleich, dass es verschiedene gleichberechtigte Meinungen geben kann.
- Es kann dem Gesprächspartner zuhören und ihn aussprechen lassen.	Jedes Kind muss erfahren, dass ihm zugehört wird, vielleicht ist es auch seinerseits in der Lage zuzu-

<ul style="list-style-type: none"> - Es fragt, wenn es etwas nicht versteht. - Es beantwortet Fragen 	<p>hören. Kinder mit starkem Redebedürfnis dürfen nicht nur ständig ermahnt werden, sie müssen auch einmal Gelegenheit erhalten, sich darzustellen.</p>
--	---

2. Grobziel: Das Kind kennt verschiedene Gesprächselemente

Feinziele	Hinweise
<ul style="list-style-type: none"> - Es kennt verschiedene Möglichkeiten der Informationsübermittlung und wendet selbst einige davon an 	<p>Es soll allmählich lernen, dass Mitteilungen auf verschiedenen Weisen gemacht werden können. Sprachlich: durch verschiedenen Arten zu sprechen (flüstern, schreien), mit Hilfe der Medien (Tonband, CD, Radio), nicht sprachlich: durch Zeichen, Bilder, Gesten, Mimik.</p>
<ul style="list-style-type: none"> - Es kann die Rollen des Sprechers und des Hörers im Gespräch unterscheiden... 	<p>Als Spiele eignen sich dazu: Telefonspiel, Stille Post. Es erfährt, dass die Sprache durch die jeweiligen Partner bestimmt ist.</p>
<ul style="list-style-type: none"> - Es kann sich auf eine Information konzentrieren, ohne sich durch Störungen ablenken zu lassen. 	<p>Diese Fähigkeit kann trainiert werden: Der Lehrer gibt Aufforderungen an die im Kreis sitzenden Kinder und führt dazu bestimmte Bewegungen aus, die gelegentlich nicht mit dem übereinstimmen, was er sagt. Die Kinder sollen sich auf die verbalen Anweisungen konzentrieren und sich nicht durch die falschen Bewegungen des Erziehers ablenken lassen.</p>

3. Grobziel: Das Kind kennt die Sprache als Mittel der Information und wendet sie entsprechend an.

Feinziele	Hinweise
<ul style="list-style-type: none"> - Es kann einer Informationsquelle bis zu 10 Minuten zuhören, ohne zu unterbrechen. - Es versteht den Sinne des Gehörten und kann mit eigenen Worten reagieren. 	<p>Diese Fähigkeit lässt sich über medienvermittelte Sprache schulen (CD; MC; Video, Fernsehen) Der Lehrer kann Geschichten erzählen, in denen Unmögliches enthalten ist. Die Kinder sollen die Fehler herausfinden und sie nennen.</p>
<ul style="list-style-type: none"> - Es kann aufgenommene Informationen weitergeben 	<p>Dazu eignen sich Spiele, in denen einzelne Kinder Informationen an Partner weitergeben, die während der Informationsaufnahme außerhalb des Raumes waren. Auch das Spiel "Koffer packen" ist geeignet.</p>

4. Grobziel: Das Kind kennt die Sprache als Mittel der Handlungsanweisung und wendet sie entsprechend an.

Feinziele	Hinweise
<ul style="list-style-type: none"> - Es kann um Gegenstände, um Auskunft, 	<p>Diese Fähigkeit wird am besten im Rollenspiel aus-</p>

um Unterstützung bitten	gebildet (beim Einkaufen, in der Post, beim Arzt...)
- Es kann Anweisungen geben, befolgen und weitergeben	Zur Ausbildung dieser Fähigkeit eignen sich Spiele, in denen eine Kindergruppe unsichtbar für die übrigen Kinder etwas baut, herstellt ... Andere Kinder versuchen auf Anweisung nachzubauen. Hinterher werden die verschiedenen "Werke" verglichen.

5. Grobziel: Das Kind kann die Sprache als Mittel des Fragens anwenden

Feinziele	Hinweise
- Es kann die Frage als Handlungsanweisung verwenden	Viele Fragen sind höfliche Umschreibungen von Handlungsanweisungen, z.B. "Könntest du mir das Buch reichen?" Manche Kinder beherrschen diese Formen nicht, der Lehrer gibt Hilfen.
- Es verwendet die Frage zur Erweiterung seines Wissens	Wir fragen in der Post, in der Meierei, auf dem Bahnhof, um uns nach Geräten, bestimmten Tätigkeiten zu erkundigen. Unterrichtsgänge müssen vorbereitet werden, um Gegenstände und Sachverhalte "fragwürdig" zu machen.
- Es fragt, um sein Wissen zu überprüfen	Dazu ist es erforderlich, dass das Kind ständig Gelegenheit erhält, sich durch Nachfragen Sicherheit über das erlangte Wissen zu verschaffen.
- Es kann Fragewörter richtig anwenden	Der sichere Gebrauch der wichtigsten Fragewörter (was, wo, warum, wer, wie, wann, wohin, woher) kann in Fragespielen eingeübt werden.
- Es kann einfaches Handeln beschreiben	Bei Arbeitsaufgaben mit Werkcharakter besprechen wir vorher genau, wie wir vorgehen wollen. Viele Kinder sprechen während der Ausführung einer Aufgabe vor sich hin. Dieses begleitende Sprechen des Kindes darf vom Lehrer nicht unterbunden werden.
- Es kann seine Pläne sprachlich ausdrücken.	In der Vorklasse kommt es oft zu Spielen mit Werkcharakter, die über mehrere Tage hinweg fortgeführt werden.
- Es kann Begründungen (weil, deshalb), Bedingungen (wenn-dann) und Zweckbestimmungen (damit, um zu) ausdrücken	Der Lehrer hilft dem Kind, indem er selbst sein Tun so oft wie möglich begründet. Übungsmöglichkeiten ergeben sich vor allem in der Sach- und Umweltbegegnung im Gespräch.

1.4.7.2 Sprachförderung im Bereich der Worte und Begriffe

1. Grobziel: Das Kind erweitert seinen Wortschatz durch Benennen von Gegenständen, Tätigkeiten und Merkmalen

Feinziele	Hinweise
- Es kann Gegenstände richtig benennen	
- Es kann Abbildungen von Gegenständen die richtigen Bezeichnungen zuordnen - Es kann die Tätigkeiten und Bewegungen, die es selbst ausführt, richtig benennen	Bei der Einführung neuer Tätigkeiten im Basteln z.B. werden alle Teilschritte der Arbeit richtig benannt, Handlung und dazugehöriges Wort gleichzeitig geboten.
- Es kann beobachtete Arbeitsvorgänge richtig bezeichnen	Auf Beobachtungsgängen werden Arbeitsvorgänge mit dem Fachausdruck benannt. Hinterher berichtet das Kind, was es gesehen hat.
- Es kann Merkmale von Gegenständen richtig benennen	Farbe, Form, Größe, Material, Oberflächenbeschaffenheit erlernen die Kinder durch Ordnungs- und Unterscheidungsspiele (Ich sehe, was du nicht siehst; Beschreibungsrätsel) und in der Umwelt- und Sachbegegnung.
- Es kann zu vorgegebenen Adjektiven das Gegenteil nennen	

2. Grobziel: Das Kind kann Beziehungsbegriffe richtig verwenden

Feinziele	Hinweise
- Es kann Oberbegriffe für Gegenstände finden und Gegenstände zu Oberbegriffen zuordnen	Es wird z.B. überlegt, was eine Anzahl von angebotenen Dingen gemeinsam hat (Tisch, Stuhl, Sessel, Regal). Als nächste Stufe kann dann versucht werden, aus einer Reihe von zusammenpassenden Dingen etwas nicht Passendes herauszufinden. Für solche Übungen können auch Blätter aus Mappen oder selbst gefertigte Arbeitsbögen verwendet werden.
- Es kann räumliche Beziehungen von Gegenständen durch Präpositionen ausdrücken (hinter, neben, zwischen, auf, in, vor, unter, über)	Übungsmöglichkeiten ergeben sich in didaktischen Spielen und bei Beschreibungsaufgaben (z.B.: Wir beschreiben die Spielwaren in einem Schaufenster).
- Es kann räumliche Beziehungen durch Ortsadverbien wiedergeben(hier, da, dort, draußen, drinnen, links, rechts, unten, oben, überall, nirgends)	Die Ortsadverbien sollten in der Bewegung erfahren werden. Übungsmöglichkeiten z.B.: Wir wollen eine Wohnung einrichten. Alle Kinder machen Vorschläge. Hafttafel und Arbeitswand können gut als Hilfsmittel verwendet werden.
- Es kann zu vorgegebenen Ortsbestimmungen das Gegenteil bilden	Die Beherrschung der Ortsadverbien wird dann sichtbar, wenn das Kind in der Lage ist, sie beliebig ins Gegenteil zu übertragen. Ein Spielvorschlag: Die Kinder suchen einen im Raum versteckten Gegenstand. Die Suchenden werden durch Angaben der Zuschauer zum Versteck geleitet. Dabei muss man immer das Gegenteil von

	dem tun, was angegeben wird.
--	------------------------------

1.4.7.3 Sprachförderung im Bereich der Satzbildung

Grobziel: Das Kind verwendet die einfachsten Satzformen der deutschen Sprache

Feinziele	Hinweise
- Es kann Aussage-, Befehls-, Ausrufe- und Fragesätze nachahmend richtig anwenden	Kimspiele bieten Anlässe zu Beschreibungsrätseln.
- Es kann die genannten Satzarten in entsprechenden Situationen spontan richtig anwenden	Im Rollenspielen bieten sich vielfältige Möglichkeiten zur Übung und Anwendung dieser Fähigkeiten. Möglichkeiten: Telefonieren, das Erfinden von Dialogen zu Bildern, auf denen Partner im Gespräch dargestellt sind Puppenspiele.
- Es kann vorgegebene Sätze verneinen	Als Übungsform eignen sich z.B.: Puppenspiele, in denen Kasper alles falsch sagt, sodass wir ihn verbessern müssen.
- Es kann einfache Sätze erweitern	Übung ist mit Hilfe von Bildvorlagen möglich. Wir nehmen immer differenzierter wahr, was dargestellt ist.

1.4.7.4 Sprachförderung im Bereich der Laute

1. Grobziel: Das Kind kann die Laute richtig artikulieren

Feinziele	Hinweise
- Es kann einzelne Laute isoliert bilden	Übungen werden in Spiele eingebettet, ohne den Kindern das Ziel anzugeben. Beispiele: Kasper fährt mit der Eisenbahn. Wir ahmen nach: d-t, d-t (Betonung auf t). Die Eisenbahn entfernt sich – wir sprechen leise und langsam – der Zug fährt wieder schneller – (wer kann es am schnellsten ?) der Zug bremst: wir sprechen d-t mit kräftigem Luftstoß (es entsteht die schwingende Bewegung des R). Kasper erzählt - von der Zugfahrt: Es gab keinen Tropfen zu Trinken, seine Kehle war trocken, er war traurig (Wörter mit tr) - Wir singen mit dem Kasper: tra tra tralala... Das Sch wird geübt: Die Hupe des Autos ist entzwei, sie geht nur noch ganz leise: tutuutt-t wird gehaucht und verlängert, es entwickelt sich ein Sch.
- Es kann schwierige Konsonantenver-	Dazu sind Übungen geeignet mit Zungenbrechern, in

bindungen aussprechen zw, str, pfl	denen solche Lautverbindungen gehäuft auftreten. Zw: Zwischen zwei Zwetschgenzweigen saßen zwei zwitschernde Schwalben
- Es kann Kinderreime, Kinderlieder, Abzählverse, Rätsel, Zungenbrecher richtig aussprechen	Besondere Beachtung verdienen Kinderreime aus dem Bereich der Klanglyrik.

2. Grobziel: Das Kind kann mit seiner Stimme bewusst umgehen

Feinziele	Hinweise
- Es kann Lautstärke, Sprechtempo, Sprechrhythmus, Tonhöhe, Gliederung, Melodie einer gehörten Äußerung nachahmen	Das Kind übt kleine Gedichte und sonstige kleine Texte, die ihm vorgetragen werden, nachzusprechen.
- Es kann Lautstärke, Sprechtempo, Sprechrhythmus, Tonhöhe, Gliederung, Melodie einer gehörten oder einer eigenen Äußerung auf Anforderung verändern	Wir ahmen im Spiel nach: So leise sprechen wie die kranke Oma - so laut sprechen die Bananenverkäufer auf dem Markt.
- Es kann Lautstärke, Sprechtempo, Sprechrhythmus, Tonhöhe, Gliederung, Melodie einer Äußerung dem Inhalt der Äußerung entsprechend ersetzen	Beim Rollenspiel: Wer kann es am fröhlichsten, am traurigsten o.ä. sagen ?

1.4.7.5. Sprachförderung im Bereich der Texte

1. Grobziel: Das Kind lernt Literatur als Mittel der Unterhaltung kennen

Feinziele	Hinweise
- Es erkennt, dass man an Rhythmus, Reim und Klang Freude haben kann	Kinderreime und Gedichte sollten als selbstverständliche Auflockerung im Alltag der Vorklasse eingesetzt werden.
- Es lernt eine Reihe von Bilderbuchgeschichten, Märchen, Umwelt-, Tier- und Phantasiegeschichten kennen	Erzählen für andere Kinder, für Puppen, im Spiel, zu Hause.
- Es kann Bilderbuchgeschichten, Teile von Märchen und von Kindergeschichten für andere nacherzählen	
- Es kann Teile von Geschichten dramatisieren	Wir spielen eine Szene aus einem Märchen. Dabei sollen möglichst alle Kinder aktiviert werden (als Bäume, Tiere...).
- Es kennt eine Reihe von Liedern, Abzählversen und Rätseln auswendig.	Man soll das Kind nicht zum Auswendiglernen zwingen. Durch wiederholtes abwechslungsreiches Vorsagen lernt das Kind leicht kurze Gedichte.

2. Grobziel: Das Kind lernt Literatur als Mittel der Information kennen

Feinziele	Hinweise
- Es lernt Einzelheiten über Lebens- und Arbeitsweisen von Menschen, über Lebensweisen von Tieren, über Vorgänge in seiner Umgebung kennen	Geeignet sind dazu Bilderbücher, die trotz kindlicher Darstellung auf sachliche Richtigkeit nicht verzichten.
- Es kann ausdrücken, was es in einer Geschichte Neues erfahren hat	Bei der Vorstellung eines neuen Buches kann man zum Beispiel vom Titel ausgehend sein Vorwissen zum Gegenstand zusammentragen, auch um so für das Buch zu motivieren. Nach der Vermittlung des Inhaltes wird verglichen. Neue Erkenntnisse werden bewusst und zugleich gefestigt.

1.5. Spielen und Spielerziehung

1.5.1 Was Spielen bedeutet

Spielen ist eine grundlegende Form des Lernens, es ist ein höchst sinnvolles Verhalten der Kinder, das von hervorragender Bedeutung für ihre Entwicklung ist. Spielen ist also nach der heutigen Auffassung keine „Nichtigkeit, der ein wirkliches Ziel fehlt“, sondern ein erkundender, erforschender, erobernder Lernprozess. Dabei können Kinder vielfältige Kenntnisse und Fähigkeiten erwerben und immer neue und andere Perspektiven an Gegenständen und Personen ihrer Umwelt entdecken. Kinder entwickeln beim Spiel sachbezogene Motivation. Das ist eine Voraussetzung für alle aktiven, selbst-ständigen, entdeckenden und problemlösenden Lernprozesse. Kinder, die spielend lernen, haben die besten Voraussetzungen für produktives Lernen gewonnen, auch für die spezifischeren und systematischeren Leistungen im schulischen Bereich.

1.5.2 Merkmale des Verhaltens beim Spielen

Spielen ist gekennzeichnet durch seine Doppelwertigkeit, es unterscheidet sich kaum von Alltagssituationen und doch ist es ganz anders.

Die beim Spiel ausgeführten Tätigkeiten werden um **i h r e r s e l b s t w i l l e n** verfolgt. Spielen setzt **F r e i w i l l i g k e i t** voraus. Bestimmte Gelegenheiten und Gegebenheiten, Milieu- und Situationsmerkmale können herausfordernd wirken, es hängt aber von der Entscheidung dese Einzelnen ab, ob er spielt, welches Spiel, wie, mit wem und wie lange er spielt.

Spielen ist **h a n d e l n d e r U m g a n g m i t d e r U m w e l t**, es ermöglicht das Erleben von **H a n d l u n g s e i n h e i t e n**. Motivationsabläufe können im Spiel in ihrem ganzen Spannungsbogen erlebt werden: von der Vorstellung und Erwartung angefangen über das Gefühl der Spannung und Erregung, der vorwegnehmenden Planung möglicher Handlungsstrategien zur Erreichung des Ziels bis hin zur Erstellung und Ausführung der Handlung und Erleben der Folgen.

Spielen kann sich nur in einer **e n t s p a n n t e n A t m o s p h ä r e** entwickeln. Zu große Aufregung, die Angst oder Aggression auslöst, kann das Spiel behindern oder Spiele zerstören.

Spielen soll **S p a ß u n d V e r g n ü g e n** bereiten. Leichtigkeit und Fröhlichkeit, Lachen und Scherzen sind meist die emotionalen Begleiterscheinungen des Spielens. Spiele fesseln die Aufmerksamkeit der Spieler und lassen die in anderen Situationen üblichen Ängste und Hemmungen vergessen.

Spielen ist ein **e x p r e s s i v e s V e r h a l t e n**. Die Spielenden können, dürfen und sollen ihre Bedürfnisse und Gefühle zum Ausdruck bringen. Viele Bedürfnisse, Wünsche und Gefühle, die sonst verdeckt sind, werden sichtbar, werden ausgelebt. Die Spielenden machen dabei mit sich selbst und den anderen neue Erfahrungen und lernen Bedürfnisse, Gefühle und Stimmungen kennen, die sie sonst kaum wahrnehmen.

Spielen soll anerkennungsfrei und nicht unterdrückend sein. Alle am Spiel Beteiligten müssen die gleichen Möglichkeiten haben, auch Lehrkräfte und Spielleiter.

Man kann jederzeit aus einem Spiel „aussteigen“, es ändern oder neu beginnen, wenn die Mitspieler zustimmen. Man muss sich nicht über Misserfolge schämen, man kann sie überspielen und ausgleichen. Insoweit hat das Spiel keinen ernsten Charakter.

Das Spiel ist auf das engste mit der Phantasie verbunden. Zum Spielanlass wird aber nicht nur Erdachtes, Vorgestelltes, Phantasiertes, sondern auch die Begegnung mit der Realität.

Die in der Vorklasse tätigen Lehrkräfte sollten darauf achten, dass die genannten Verhaltensmerkmale beim Spiel berücksichtigt werden.

1.5.3 **Spielen lernen**

Die Gestaltung der gegenständlichen Umwelt muss den Kindern die Möglichkeit zur Entfaltung geben. Dabei spielt die Gestaltung des Raumes eine besondere Rolle.

Die Gegenstände sollen in Größe und Funktion den kindlichen Fähigkeiten angemessen sein. Die Kinder müssen mit ihrer Spielwelt vertraut sein, d.h. die Spiele und Materialien müssen so geordnet sein, dass die Kinder immer wissen, wo sie diese finden können.

Bei der Auswahl der Spielmaterialien müssen die verschiedenen Interessen und Fähigkeiten der Kinder bedacht werden. Dabei ist zu berücksichtigen, dass auch Materialien angeboten werden, die dem Entwicklungsstand des einzelnen Kindes vorausseilen, um es herauszufordern, aber nicht zu entmutigen. Kinder brauchen Erfolgserlebnisse, um sich an schwerere Spiele und Aufgaben heranzuwagen.

Der Raum soll Ruhezeiten aufweisen, in denen die Kinder allein oder in kleineren Gruppen stillen Tätigkeiten nachgehen können.

Die Spielzeit ist so zu bemessen, dass sich Spielsequenzen entwickeln können.

Die Handlungsfähigkeit der Kinder und deren Denkvermögen entwickeln sich besonders im **U m g a n g** mit Personen der **U m w e l t**. Deshalb ist auf eine entspannte und fröhliche Atmosphäre, auf eine Absprache der Gewohnheiten und Regeln im Umgang miteinander, auf die Einräumung der Möglichkeiten, selbstständig über die Aktivitäten zu bestimmen, und auf die Entwicklung von Konfliktstrategien und Problemlösungsmöglichkeiten hinzuweisen.

Der Pädagoge organisiert und arrangiert die Spielumwelt, beobachtet das Verhalten der Kinder, orientiert sich über den Entwicklungsstand und schafft damit die Voraussetzung für gezielte Anregung, Ermutigung und Hilfen für das Kind.

1.5.4 Formen und Funktionen des Spiels

Eine Gliederung in die Gruppen *s p o n t a n e s S p i e l* und *R e g e l s p i e l* wird deshalb vorgenommen, um einen raschen Zugang zu diesem Bereich zu ermöglichen.

1.5.4.1 Spontanes Spiel

Im spontanen Spiel greifen die Kinder Anregungen aus ihrer Umwelt auf, bestimmen selbst Thema und Inhalt, wählen Spielmaterial und Spielpartner und steuern den Spielverlauf. Zum spontanen Spiel gehören:

a) *S p i e l e m i t S c h a f f e n s c h a r a k t e r*

Die schöpferische Selbstgestaltung des Kindes entwickelt sich durch kreativen Umgang mit vielfältigem Spielmaterial. Die Vielfalt des Materials fordert die Neugier des Kindes heraus und regt an zum Probieren, Experimentieren, Gestalten, Bauen, Darstellen.

Materialien können sein: Sand, Wasser, Ton, Steine, Früchte, Blätter, Plastilin, Farben, Kreiden, Papiersorten, Wolle, Holz, Baumaterial, Legetafeln, Muggelsteine, Stoffreste, Knöpfe, Garne, Perlen.

b) *S p i e l e m i t D a r s t e l l u n g s c h a r a k t e r*

Die Kinder nehmen z.B. im Rollenspiel als gespielte Lebenssituationen Ereignisse aus ihrer Umwelt auf und verarbeiten so positive und negative Umwelteinflüsse; dadurch werden alternative Verhaltensmöglichkeiten erfahren.

c) *S p i e l e m i t B e w e g u n g s c h a r a k t e r*

Bei diesen Spielen ist Bewegung der Hauptzweck, wobei Körperbeherrschung und Intensivierung der Fein- und Grobmotorik durch Kreis- und Laufspiele, Klettern, Schaukeln, Balancieren gefördert werden.

Beispiel für eine spontane Spielsituation:

In unmittelbarer Nachbarschaft der Schule wird ein Haus gebaut. Kinder, die den Hausbau miterleben, sind motiviert für verschiedene Spiele in der Schule.

a) *S p i e l m i t S c h a f f e n s c h a r a k t e r*

Die Kinder beschließen, auf dem Bauteppich das Haus aus Bausteinen nachzubauen. Mit großem Ideenreichtum arbeitet dieselbe Gruppe in den nächsten Tagen an ihrem Bauprojekt weiter. Aus dem einen Haus wird allmählich eine Stadt, weitere Kinder beteiligen sich. Fahrzeuge aus Kartons und Schachteln werden hergestellt.

b) *S p i e l m i t D a r s t e l l u n g s c h a r a k t e r*

Aus dem Spiel mit Schaffenscharakter entwickelt sich das Spiel mit Darstellungscharakter - spontanes Rollenspiel. Die Rollen werden ohne Hilfe des Erziehers verteilt. Rollen sind: verschiedene Handwerker, Kaufleute, Polizisten, Busfahrer, Mutter und Kind. Soziale Konflikte werden sichtbar.

c) **Spiel mit Bewegungscharakter**

Das spontane Spiel „Hausbau“ ist nicht auf den Raum beschränkt, es verlagert sich auf den Schulhof und den Spielplatz. Das hauptsächlichste Spielmittel ist die Phantasie. Die Requisiten treten in den Hintergrund.

Wie das Beispiel zeigt, üben die Kinder im sozial-affektiven und im kognitiven Bereich verschiedene Fähigkeiten.

Im sozial-affektiven Bereich können frei gesetzte Aggressionen verarbeitet, Ichstärke und Kooperationsbereitschaft entwickelt werden.

Im kognitiven Bereich werden konstruktive und kreative Fähigkeiten angeregt, die Konzentrationsfähigkeit gestärkt, eigene Entwürfe verwirklicht und somit größere Zusammenhänge verdeutlicht. Der Umgang mit Baumaterial lässt Funktionen und Formen des Materials bewusst werden.

1.5.4.2 **Regelspiel**

Wie beim spontanen Spiel muss die Thematik dem Umwelt- und Erlebnisbereich des Kindes entnommen sein. Regelbeispiele haben Auswirkungen auf den kognitiven und sozial-affektiven Bereich. Kenntnisse, die im Unterricht vermittelt werden, lassen sich mit Regelspielen, zu denen didaktische Spiele zählen, vertiefen und festigen.

Im Gegensatz zum spontanen Spiel muss von den Spielteilnehmern ein geregelter Spielablauf eingehalten werden. Die Spielregeln gelten für alle Spielteilnehmer, ordnen den Spielverlauf und machen ihn übersichtlich. Regelspiele müssen eine Handlung aufweisen (s. nachfolgendes Beispiel). Beim Erfinden neuer Spielregeln entwickelt das Kind schöpferische Eigeninitiative.

Der Einsatz der Regelbeispiele muss vielseitig, abwechslungsreich und interessant gestaltet werden, damit die Spielfreude des Kindes erhalten bleibt.

Beispiel für ein Regelspiel

Am folgenden Beispiel des „Flunderspiels“ („Das lustige Flunderspiel“ - Spiel Nr. 20151, Verlag J. W. Spear und Söhne, 85 Nürnberg 113) wird die Förderung des spielenden Kindes im kognitiven, aber auch im sozial-affektiven Bereich deutlich. Dieses Spiel kann von jedem Kind selbst hergestellt werden.

Spielregel:

Spielteilnehmer 2-6 Kinder

In der Mitte des Tisches liegen die Einzelteile des Flunder mit den Würfelzeichen nach oben (Würfelpunkte 1 bis 6).

Es kommt darauf an, durch glückliches Würfeln recht schnell möglichst viele Flundern zusammensetzen, wobei der Reihe nach die Punkte 1 bis 6 gewürfelt werden müssen.

Jede Flunder kann nur mit dem Kopf (1) begonnen werden. Beim nächsten Wurf müssen zwei Punkte (2) gewürfelt werden, um Flunderteil (2) ansetzen zu können usw. Bei dem seltenen Wurf 1 und 6 darf der Spieler sich sofort eine g a n z e Flunder von der Tischmitte nehmen. Wenn dort keine mehr zu holen ist, wird sie demjenigen Mitspieler „geraubt“, der schon die meisten Flundern besitzt.

Folgende Aufstellung stellt die im Spiel von den Kindern verlangten Aktivitäten und die damit verbundenen Lernprozesse dar:

F ö r d e r u n g i m k o g n i t i v e n B e r e i c h

Tätigkeit des Kindes	Anbahnung des Lernprozesses
1. Ich muss die Einzelteile der Flunder richtig zuordnen.	Förderung des logischen Denkens der Beobachtungsfähigkeit
2. Ich vergleiche, was mir und meinen Mitspielern noch fehlt.	
3. Ich muss lange aufpassen, bis mein Fisch fertig ist.	Förderung der Konzentrationsfähigkeit
4. Ich muss die richtigen Teile von der Tischmitte nehmen und anlegen.	Förderung der Koordinationsfähigkeit von Auge und Hand
5. Ich muss meinen Fisch (bzw. meine Fische) zusammenstellen.	Förderung der Selbstständigkeit

F ö r d e r u n g i m s o z i a l - a f f e k t i v e n B e r e i c h:

Tätigkeit des Kindes	Anbahnung des Lernprozesses
1. Ich spiele mit anderen.	Entwicklung der Gemeinschaftsfähigkeit
2. Ich helfe meinem Nachbarn.	Entwicklung von Partnerschaftsverhalten
3. Ich suche mit den anderen gemeinsam eine Lösung in	Entwicklung rationaler Konfliktbewältigung

Streitfällen.

- | | |
|---|--------------------------------------|
| 4. Ich warte, bis ich an der Reihe bin. | Entwicklung von Geduld |
| 5. Ich nehme mir nur die tatsächlich gewürfelten Teile. | Entwicklung von Fairness |
| 6. Ich werde nicht wütend, wenn mein Spielpartner mir einen ganzen Fisch raubt, wenn ich verliere, wenn ich kritisiert werde. | Entwicklung von Frustrationstoleranz |

1.5.4.3 *Zur Auswahl von Spielmaterialien*

Bei der Auswahl von Spielmaterialien sollten folgende Kriterien berücksichtigt werden:

Materialien sollen

1. Wahrnehmung fördern
2. kognitive Lernprozesse anbahnen
3. technisches Verständnis intensivieren
4. Kreativität begünstigen
5. sprachliches Verstehen und sprachlichen Ausdruck entfalten
6. flexibles Rollenverhalten anregen
7. soziales Lernen entwickeln
8. zur Selbstdarstellung verhelfen.

Spielzeug sollte stets „multifunktional“ sein, d.h. den Wunsch des Kindes nach möglichst vielseitigen Spielabläufen unterstützen, ohne seine natürliche Gestaltungsfreude einzuengen.

2. Angaben zur Lernentwicklung

Im Laufe des Vorschuljahres muss sich ein Kindergartenkind zu einem Schulkind entwickeln, d.h. es muss sich vom Spiel lösen können und auch Interesse für die Schulaufgaben aufbringen, damit sich eine entsprechende Lernhaltung für das Grundschulalter entwickelt.

Zu den wichtigsten Aufgaben gehört die Entwicklung der kindlichen Sprache. Das Kind soll lernen, sich anderen verständlich zu machen, seine Auffassungen, seine Absichten, seine Erwartungen und Wünsche klar und deutlich auszudrücken und zu vertreten, andere anzuhören und zu verstehen, deren Ansichten, Ansprüche und Argumente zu erwägen. Damit soll es zu einer affektiv entlasteten Kommunikation befähigt werden. Es soll in Stand gesetzt werden, Informationen durch Sprache zu vermitteln und entgegenzunehmen.

Im Sozialbereich sollte ein Vorschulkind:

- die Stellung der eigenen Person einschätzen können
- eigene Entschlussfähigkeit und Handlungsfähigkeit entwickeln
- eigene Meinung artikulieren und vor anderen Meinungen Respekt zeigen
- Bereitschaft zu Kompromissen aufbringen
- Toleranz gegenüber Minderheiten üben
- Frustrationstoleranz entwickeln

Durch Natur- und Sachbegegnung erleben und erkennen die Kinder ihre Umwelt und die für sie bedeutungsvollen Lebenszusammenhänge bewusster. Neben der Beobachtung und Pflege von Pflanzen und Tieren müssen sie auch für technische Erscheinungen und Vorgänge (z.B. Wetter) Interesse zeigen.

Die Kinder sollen Musik und Sport im weitesten Sinn als Teil ihrer Umwelt erfahren. Dabei müssen sowohl die auditive Wahrnehmungsfähigkeit als auch die vielfältige Ausdrucksfähigkeit sensibilisiert und differenziert werden. (Heinz Bach: „Bewegungen sind nicht einfach Bewegungen, sondern Urformen des Denkens“)

3. Fachübersicht

3.1. Stoffverteilungspläne

Diese Stoffverteilungspläne sind gedacht als Anregung für die Gestaltung der eigenen Arbeitspläne in der Vorklasse.

	August - Oktober	Oktober - Dezember
<p>Themenvorschläge für das Fach</p> <p>Deutsch</p>	<ol style="list-style-type: none"> 1) Wortschatzerweiterung aus dem Themenbereich: <ol style="list-style-type: none"> a) Im Kinderzimmer b) In der Küche c) Im Wohnzimmer d) Auf dem Spielplatz e) Im Zoo f) Kindergeburtstag (Kinderparty) 2) rechts - links 3) Anfangslaute A, E, I, dazu kleine Verse (evtl. „Zungenbrecher“) 4) Farben (rot, grün, gelb, blau usw.) 	<ol style="list-style-type: none"> 1) Wortschatzerweiterung: <ol style="list-style-type: none"> a) Auf der Straße b) Weihnachten c) Herbst d) Im Wald e) Bei der Post 2) Einzahl - Mehrzahl 3) Reimwörter 4) Anfangslaute O, U, M, P, T, F 5) Kleine Gedichte
	Januar - April	April - Juni
	<ol style="list-style-type: none"> 1) Wortschatzerweiterung: <ol style="list-style-type: none"> a) An der Straßenkreuzung b) Beim Arzt c) Im Kaufhaus d) Frühling e) Winter 2) Laute: A, E, I, O, U (herschören) 3) Rätsel 4) Bildergeschichten 5) Zwei Wörter ergeben ein neues Wort: Hand – Tuch = Handtuch 6) Anfangslaute des eigenen Namen 	<ol style="list-style-type: none"> 1) Wortschatzerweiterung: <ol style="list-style-type: none"> a) Sommer b) Auf dem Bahnhof c) Hafen d) Am Strand 2) Oberbegriffe (Obst, Möbel, Lebensmittel usw.) 3) Abzählreime 4) Kleine Geschichten erzählen

	August - Oktober	Oktober - Dezember
<p>Themenvor- schläge für das Fach Dänisch</p>	<p><u>Kendte børnesange:</u> f.eks. 1) I dag er det Oles fødselsdag 2) Ved vejen lå et hus 3) Oppe i Norge der boede tre trolde 4) Jeg en gård mig bygge vil</p> <p><u>Vendespil</u> (memory) med benævnelse af genstandene</p> <p><u>Lytte til lyde</u> (ude/inde) lave lyde - børnene gætter</p> <p><u>Emne:</u> <u>Min familie</u> Billedbogen: „Sara“ og „Mere om Sara“ „Samtaler“</p> <p><u>Rim og remser:</u> f.eks. 1) Okker, gokker gummiklokker 2) Hvem er det der banker 3) Den doen deen</p>	<p><u>Rim og remser:</u> f.eks: 1) Når det regner får man fregner 2) Av go'dav må jeg lån' din sav 3) Lene har en hat af strå hytteleg: Gemme vækkeur</p> <p><u>Sange:</u> Efterår - efterår Bro - bro - brille</p> <p><u>Julesange:</u> 1) På loftet sidder nissen 2) Et barn er født i Bethlehem 3) Lille Lise, lille Lise 4) I en kælder sort som kul</p> <p><u>Billedbog:</u> „Se, Gryn, det sner“ Astrid Lindgren</p>
	Januar - April	April - Juni
	<p><u>Emne:</u> a) <u>Sund mad</u> - b) <u>Tandplejen</u> <u>Bogen:</u> 1) „Jesper og Lene og mad- Pyramiden (Materialer fra Brugsen 2) Pyramidesangen</p> <p><u>Rim og remser:</u> 1) Nede i fru Hansens kælder 2) Oppe i gardinerne hænger appelsinerne</p> <p><u>Tandbørstesang:</u> Mel.: „Først den ene vej“</p> <p><u>Emne:</u> <u>Fastelavn</u> <u>Sange:</u> 1) „Kan du gætte hvem jeg er“ 2) „Boller op, boller ned“</p> <p><u>Sangleg:</u> rits, rats, filiong gong gong</p>	<p>„Kan du huske“ Korte sætninger - børnene udfører eks.: 1) „Jacob, stå op, hop på et ben hen til Susanne og kild hende i nakken“ 2) Et barn siger sætningen - et andet barn udfører</p> <p><u>Kan du rime?</u> Eks. 1) Peter kan rime, Ole kan (lime) Eks. 2) pjaske - smaske - daske - vaske</p> <p><u>Sange:</u> 1) Jeg ved en lærkerede 2) Hør den lille stær 3) Mariehønen Evigglad „Hvem siger hvad?“ Eks.: „Hvad er det for et dyr der brøler“, galer, pipper, grynter, gør osv. Svar: „Det er en løve der brøler“</p>

	August - Oktober	Oktober - Dezember
<p>Themenvorschläge für das Fach</p> <p>Mathematische Früherziehung</p>	<p style="text-align: right;">für Kreis O .. für Dreieck Δ für Quadrat □</p> <p>1) Symbole }</p> <p>2) Die drei oben genannten Elemente nach Farbe und Form sortieren (FAFOME-Kasten)</p> <p>3) Lege- und Erkennungsspiele, logische Blöcke z.B. Tangram</p> <p>4) Menge 1 - 3</p> <p>5) Würfelspiele</p> <p>6) Zählübungen</p>	<p>1) Die drei Elemente (Δ O □) nach Farbe und Größe sortieren</p> <p>2) Zuordnungs- und Würfelspiele</p> <p>3) Menge 4 erkennen (nicht zählen)</p> <p>4) bis 12 zählen</p>
	Januar - April	April - Juni
	<p>1) Zählübungen</p> <p>2) Zahlen und Mengen vergleichen</p> <p>3) Menge und Zahlen von 1 - 6</p> <p>4) mindestens bis 12 zählen können (Uhr)</p>	<p>1) Legeübungen aus dem FAFOME-Kasten</p> <p>2) Die drei Elemente (Δ O □) nach Form, Farbe und Größe sortieren oder vorgegebenen „Ketten“ legen (schriftlich oder mit den Figuren aus dem FAFOME-Kasten)</p> <p>3) mehr als - weniger als } verschiedene Arbeitsbögen oder mit größer als - kleiner als } Vorklassen-Material</p> <p>4) Symbole: ist größer als > ist kleiner als < gleich =</p>

	August - Oktober	Oktober - Dezember
<p>Themenvorschläge für das Fach</p> <p>Sachunterricht</p>	<ol style="list-style-type: none"> 1) Verkehrserziehung: Fußgängerampel Zebrastreifen } dazu passende Verkehrsschilder Straße überqueren 2) Eintopfen und Pflegen einer Zimmerpflanze 3) Bäume im Herbst (Blätter, Früchte ...) 4) Tiere im Zoo 5) Gesundes Essen 	<ol style="list-style-type: none"> 1) Bekleidung in den verschiedenen Jahreszeiten 2) Tiere im Wald 3) Weg eines Briefes (Besuch bei der Post) 4) Berufe (dazu typische Fahrzeuge) 5) Uhrzeit: ganze Stunden (Uhr aus Pappe halbe Stunden basteln) 6) Kuchen und Kekse backen
	Januar - April	April - Juni
	<ol style="list-style-type: none"> 1) Verkehrserziehung für den Fußgänger und Radfahrer kennen lernen 2) Tiere (besonders Vögel) im Winter 3) Wetter beobachten (Symbole dafür erarbeiten) 4) Kalender: Monatsnamen, eigene Geburtstage 5) Messen (z.B. Körpergröße) 6) Vögel im Frühling 	<ol style="list-style-type: none"> 1) Blumen und Tiere im Frühling 2) Tiere im Garten (z.B. Frosch, Schmetterling, Igel, Marienkäfer) 3) Der Kuckuck 4) Wir kaufen ein. (Geld: Öre- und Kronenstücke) 5) Auf dem Bahnhof 6) Am Hafen 7) Am Strand

	August - Oktober	Oktober - Dezember
Themenvorschläge für das Fach Sport	1) Rhythmische Übungen (mit Musik): laufen, gehen, hopsen, hinken usw. 2) Fußgymnastik, Entspannungsübungen 3) Gerätebahnen mit verschiedenen Ge- räten: Bällen, Reifen, Bänken, gr. und kl. Kästen, „Zauberschnur“, Sprossenwand, dicken Tauen 4) Tick-Spiele (Sitz-Tick, „Bruder hilf“, Englisch-Tick ...)	1) Rhythmische Gymnastik 2) Gerätebahnen (auch mit Geräten vom ersten Vierteljahr): dicke Matte, Schwebebalken, Ringe) 3) Laufspiele („Hundehütte“, 1,2,3, rotes Licht, Feuer, Wasser, Luft ...)
	Januar - April	April - Juni
	1) Gymnastik (wie im vorigen Halbjahr) 2) Gerätebahn 3) Bewegungsübungen mit wertlosem Material: Yogurtbechern, Pappdeckeln, Tüchern, Pappkartons, Zeitungen, Teppichfliesen, Bohnensäcken 4) Fangspiele (Schwarzer Mann, Herr Fischer, wir kommen aus dem Morgen- land)	1) Turnen mit Puppen und Teddys 2) Fallschirm 3) Springtaue (klein) 4) Großes Springtau (durchlaufen, hinein- laufen, springen) 5) Ballspiele (Hase und Jäger, Halihalo ...)

	August - Oktober	Oktober - Dezember
<p>Themenvorschläge für das Fach</p> <p>Musik</p>	<ol style="list-style-type: none"> 1) Akustische Übungen und dafür selbst Symbole erfinden 2) Musik hören; dazu rhythmische Übungen und Bewegungen 3) Geräusche erkennen und selbst machen 4) Einige Orff'sche Instrumente kennen lernen (Holzblocktrommeln, Triangel) 5) Verkehrslieder Laternelieder Herbstlieder 6) Kreisspiele 	<ol style="list-style-type: none"> 1) Orff'sche Instrumente (Lieder rhythmisch begleiten) 2) Rhythmische Übungen 3) Symbole für einige Orff'sche Instrumente 4) Symbole für: laut - leise hoch - tief 5) Musikinstrumente kennen lernen 6) Herbstlieder Weihnachtslieder
	Januar - April	April - Juni
	<ol style="list-style-type: none"> 1) Verschiedene Instrumentenfamilie kennen lernen (Blasinstrumente ...) 2) Bekannte Instrumente aus Musikstücken heraushören 3) Winterlieder Scherzlieder Frühlingslieder 4) Kreisspiele 	<ol style="list-style-type: none"> 1) Rhythmische Übungen mit selbst gemachten Instrumenten (Rasseln, Trommeln ...) 2) Tanzspiele 3) Vogellieder 4) Frühlingslieder 5) Zuglieder 6) Wanderlieder 7) Sommerlieder

4. Anhang

- 4.1. Beispiel eines Jahresplanes zu den Lernbereichen Deutsch, Mathematische Früherziehung, Sachunterricht
- 4.2. Unterrichtsbeispiel zum Thema „Obst und Gemüse“ (Lerneinheit zu den Bereichen Deutsch, Mathematische Früherziehung, Sachunterricht)

1. Beispiel Mathematische Lerneinheit in der Vorklasse

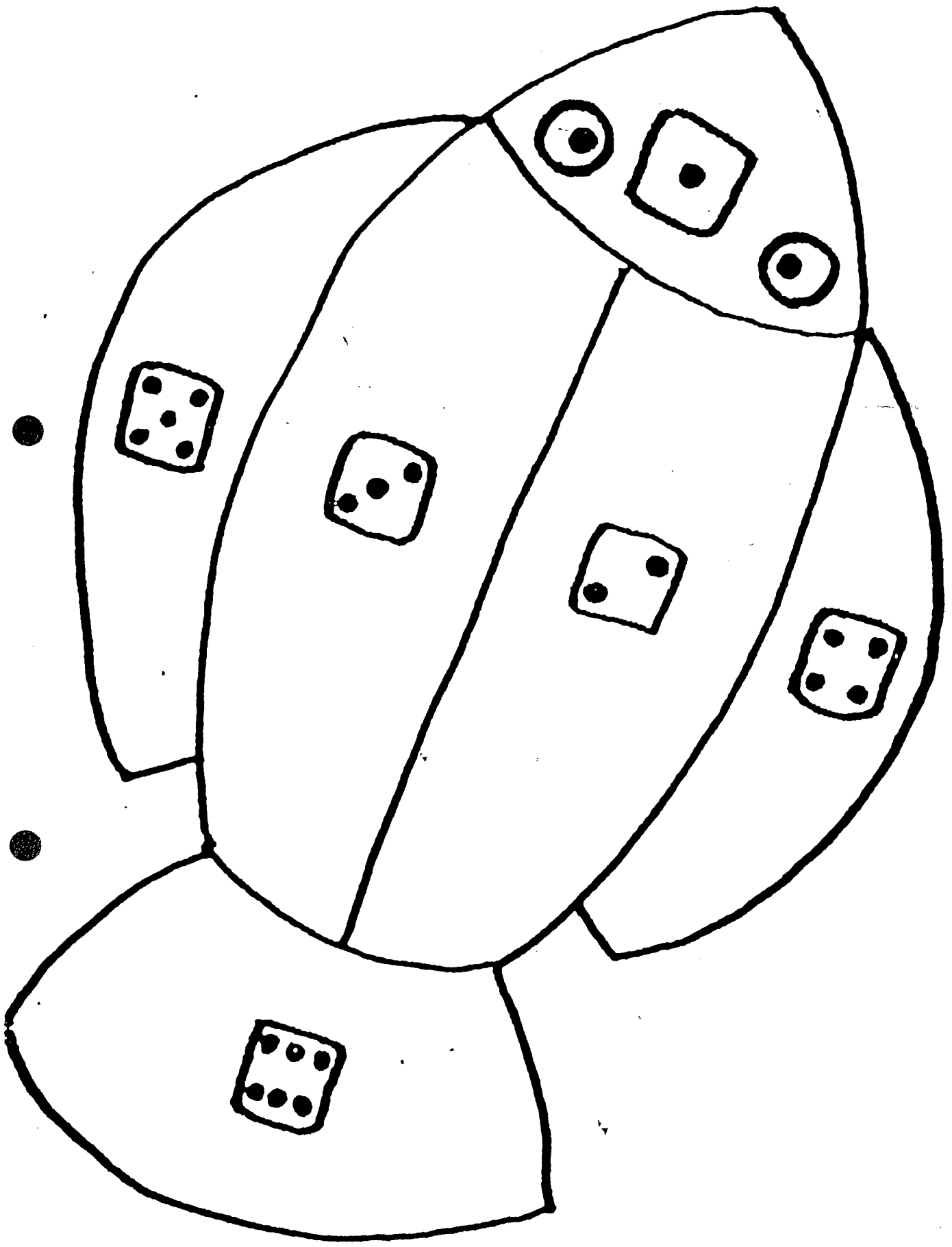
Im Stuhlkreis	Durchführung	Material
<p>Lied: 10 kleine Negerlein ...</p> <p>oder:</p> <p>3 kleine Vögel ...</p>	<p>singen und mit den Fingern zählen (...ein klein, zwei klein, drei klein usw.)</p> <p>Kinder zeigen mit den Fingern die Anzahl der Vögel. Z.B. bei der Zahl 5 kann man alle Finger einer Hand zeigen, wie noch? 4 Finger einer Hand und 1 Finger der anderen Hand, oder 3 Finger und 2 Finger. Die Kinder sollen es selbst herausfinden. Jedes Kind darf einmal sagen und zeigen, wie viele Vögel kommen.</p>	<p>Stühle</p>
<p>„Wie viele Äpfel?“</p> <p>Zählübungen: z.B. mit Äpfeln, Steinen oder Material aus der Vorklasse</p>	<p>Die Kinder schließen die Augen, die Lehrkraft (LK) legt 5 Äpfel in die Mitte. Die Kinder öffnen die Augen und jedes zählt leise für sich. Das Kind, das aufgerufen wird, flüstert der LK seine gezählte Zahl ins Ohr (Mehrere Kinder dürfen flüstern). Ungefähr das 5. Kind darf es laut sagen. Diesen oben genannten Vorgang mit Dazu-legen oder Wegnehmen der Äpfel wiederholen.</p>	<p>Äpfel Steine Legosteine o Ä.</p>

2. Beispiel **Mathematische Lerneinheit in der Vorklasse**

Im Stuhlkreis	Durchführung	Material
<p>Zählübungen</p> <p>„Wie viele habe ich weggenommen?“</p> <p>Unterbrechung möglich ...</p> <p>(Pause)</p>	<p>5 Äpfel liegen da (Kinder schließen die Augen)</p> <p>LK nimmt 2 Äpfel weg: Wie viele wurden weggenommen?</p> <p>Kinder dürfen wieder ins Ohr flüstern. (Die Kinder dürfen die Finger zur Hilfe nehmen).</p> <p>Teilziel: Die Kinder zählen bis 5, evtl. bis 10. Sie können ein paar Minuten die gezählte Zahl still für sich behalten und sich merken.</p> <p>Sie müssen sich eine abstrakte Zahl merken (Wie viel weggenommen ?)</p>	<p>siehe vorige Seite</p>
<p>Am Tisch</p>		
<p>Zählübungen:</p> <p>„Mehr oder weniger?“</p>	<p>Jedes Kind hat sich Legosteine oder Buntstifte (nicht mehr als 10) geholt und legt sie vor sich auf den Tisch (für alle gut sichtbar).</p> <p>Z.B. beginnt Jens und sagt: „Ich habe 6 Legosteine und Peter hat 4 Legosteine, ich habe mehr (evtl. ich habe 2 Legosteine mehr)“.</p> <p>Jedes Kind muss mindestens einmal etwas gesagt haben.</p>	<p>Legosteine Buntstifte o. Ä.</p>

3. Beispiel Mathematische Lerneinheit in der Vorklasse

Raum ohne Tische und Stühle	Durchführung	Material
<p>Zahlen 1 - 6 (evtl. bis 10)</p>	<p>In einem großen tisch- und stuhlfreiem Raum liegen 6 Reifen. Jeder Reifen hat ein Kärtchen mit einer Zahl. Jedes Kind hält z.B. 5 Buntstifte oder 3 Kuscheltiere oder 2 Kissen in der Hand. Wenn die Musik ertönt, dürfen alle Kinder mit ihren Gegenständen um die 6 Reifen herumtanzen, -hopsen, -springen. Bei Musik-Stopp müssen sich die Kinder in den Reifen stellen, der mit der Zahl des Reifens und seiner Anzahl der Gegenstände in der Hand übereinstimmt. Kontrolle der LK und die Musik setzt wieder ein. Nach mehreren Wiederholungen können während der Musik die Kärtchen an den Reifen oder die Gegenstände ausgetauscht werden.</p>	<p>Kassettenrecorder CD oder MC 5 Reifen 6 Kärtchen, auf denen eine Zahl von 1 - 6 steht Gegenstände aus der Vorklasse</p>



Beispiel einer Lerneinheit im Fach Sachunterricht in der Vorklasse.

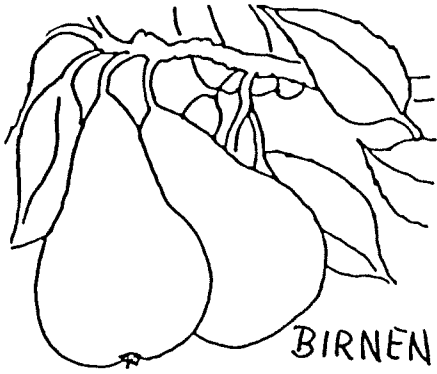
Thema: Obst

Im Stuhlkreis	Durchführung	Material
Obstsalatspiel	Jedes Kind bezeichnet sich mit einer Obstsorte, die es kennt. Das Kind in der Mitte, das keinen Stuhl hat, ruft zwei oder mehrere genannte Obstsorten auf. Diese Kinder müssen den Platz tauschen. Das Kind in der Mitte muss ebenfalls versuchen, einen freien Platz/ Stuhl zu bekommen.	Stühle
Am Gruppentisch	Der Lehrer bringt verschiedene Obstsorten mit, z.B. Äpfel, Birnen, Bananen, Pflaumen, Kirschen, Weintrauben oder Apfelsinen (je nach Jahreszeit). Die Schüler benennen die Namen der verschiedenen Obstsorten und versuchen sie zu beschreiben.	verschiedenen Obstsorten
Obstsorten kennen lernen	Der Lehrer und die Schüler sortieren das Obst nach verschiedenen Kriterien; nach Farbe, Größe, Herkunft, Art.	
Kimspiele	Obstsorten mit verbundenen Augen ertasten Eine oder mehrere Obstsorten wegnehmen. Die Schüler raten die fehlenden Sorten. Obst im Raum verstecken, nach Aufruf sollten die Schüler es suchen.	Schal, um die Augen zu verbinden
Obstsalat herstellen	Obst waschen, Schale entfernen (Bananen und Apfelsinen), Kerngehäuse herausnehmen, Obst in kleine Stücke schneiden. Obstsalat mit Schlagsahne verfeinern.	Schneidebrett kleine Küchenmesser Obstschale evtl. Schlagsahne

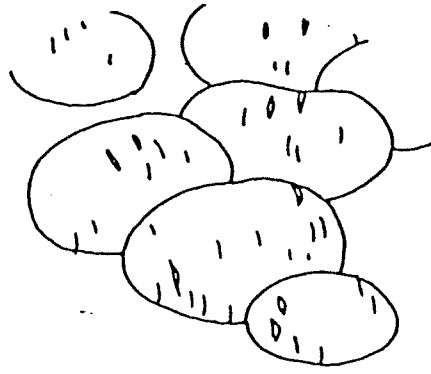
Beispiel einer Lerneinheit „Obstbegriffe“ (Deutsch)

Thema: Obst, Gemüse

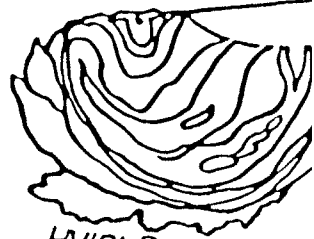
Im Stuhlkreis	Durchführung	Material
Spiel „Mein Schiff ist beladen mit“	Ein Kind (oder der Lehrer) beginnt. Es wirft den Ball einem anderen Kind zu und sagt: „Mein Schiff ist beladen mit Bananen.“ Jetzt ist das nächste Kind an der Reihe. Nach einer Weile wechseln wir und beladen unser Schiff mit verschiedenen Gemüsearten.	Stühle Ball
Am Tisch Bearbeiten von Arbeitsbögen	Jedes Kind erhält drei Arbeitsbögen. Auf dem einen sind Obst- und Gemüsesorten aufgezeichnet, die beiden anderen sind jeweils ein Bogen für Obst und ein Bogen für Gemüse. Die Kinder sollen jetzt die aufgezeichneten Dinge grob ausschneiden und auf den entsprechenden Bogen kleben.	Arbeitsbögen Scheren Klebe



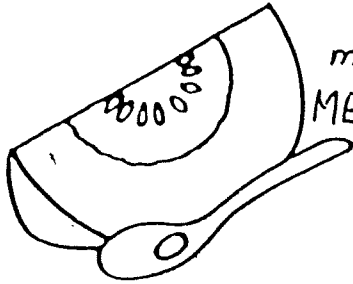
BIRNEN
pærer



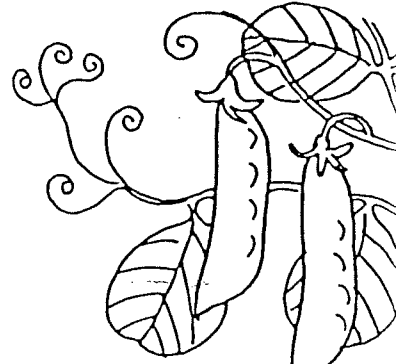
kartofler
KARTOFFELN



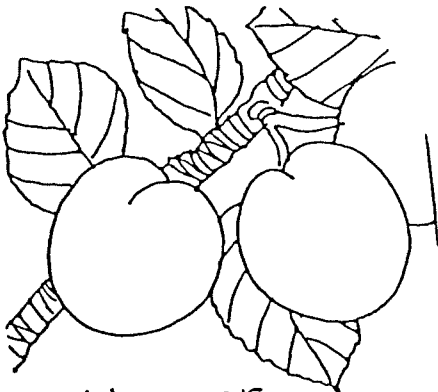
HVIDKÅL
WEISSKOHL



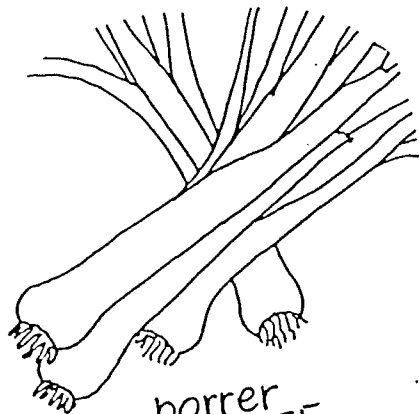
melon
MELONE



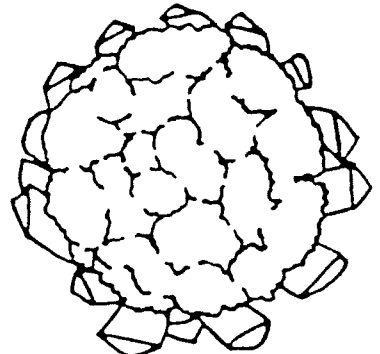
ærter
ERBSEN



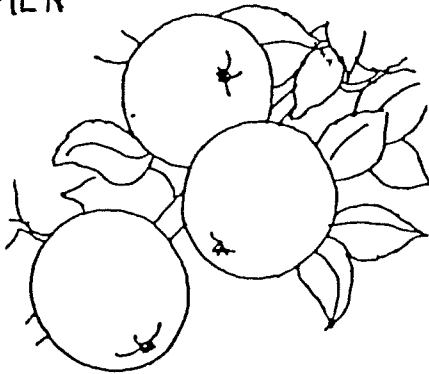
blommer
PFLAUMEN



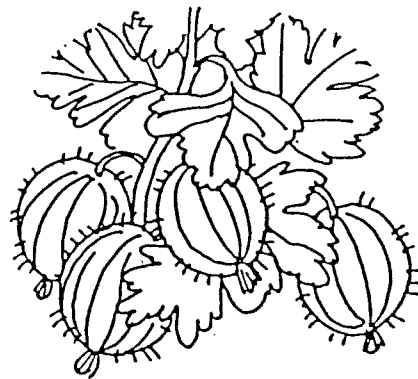
porrer
PORREE



BLUMENKOHL
blomkål



æbler
ÄPFEL



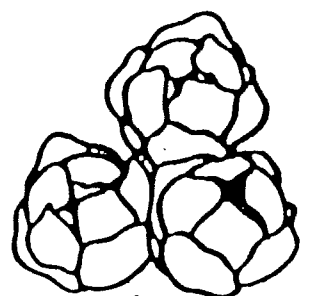
stikkelsbær
STACHELBEEREN



grøn kål
BRUSKÅL



gulerødder
WURZELN



ROSENKÅL
DOSENKOHL